Kurz gefasst

25 Jahre Euro

Vor 25 Jahren führten elf EU-Staaten den Euro als gemeinsame Währung ein – zuerst als Buchgeld und drei Jahre später als Bargeld. Mittlerweile wird der Euro in 20 EU-Mitgliedsstaaten beziehungsweise von 350 Millionen Menschen als offizielles Zahlungsmittel verwendet. Er gilt als zentraler Standpfeiler der wirtschaftlichen Integration und der gemeinsamen Identität.

Kritische Stimmen waren anfangs von der Tragfähigkeit des europäischen Währungssystems mit einer gemeinsamen und weitgehend unabhängigen Zentralbank, jedoch ohne gemeinsame Steuer- und Ausgabenpolitik, nicht überzeugt. Ein gemeinsamer Leitzins könne den unterschiedlichen Konjunktur- und Preisentwicklungen in den Mitgliedsländern nicht gerecht werden. Sie prognostizierten entweder ein rasches Ende des Euro oder eine noch weiter gehende Europäisierung der Wirtschaftspolitik in Form einer Fiskalunion.

Entgegen dieser Erwartungen hat sich der Euro ohne tiefgreifende Veränderungen gehalten und erwies sich im langjährigen Schnitt als stabile Währung. Während kein Euroland zur nationalen Währung zurückgekehrt ist, sind seit 1999 neun weitere beigetreten. Der Euro nimmt an den internationalen Währungsmärkten eine beständig wichtige Rolle ein. Der inflationsbereinigte Wert des Euro gegenüber allen anderen Währungen blieb gemessen am realen effektiven Wechselkurs über die letzten 25 Jahre in etwa konstant. Im selben Zeitraum betrug die Inflationsrate, die wichtigste Zielgrösse der Währungshüter, 2,1 Prozent und lag somit im Schnitt nahe am Ziel der Europäischen Zentralbank.

Obwohl sich das europäische Währungssystem aus dieser Sicht als funktional erwiesen hat, ist die Bilanz aus den letzten 25 Jahren der gemeinsamen Währung durchwachsen. Die Eurokrise von 2010 bis 2012 traf das europäische Währungssystem weitgehend unvorbereitet und machte substanzielle Schwächen der Finanzmarktstabilität evident. Darüber hinaus wird der EZB in Fachkreisen vorgeworfen, auf Wendepunkte der Geldpolitik zu träge zu reagieren. Als Beispiele dafür werden die verspätete Einführung neuer Geldpolitikinstrument im Nullzinsumfeld 2015 oder das zu zögerliche Anheben der Zinsen im Zuge rasch steigender Inflationsraten 2022 genannt.

Während in den letzten Jahren Fortschritte im Bereich der Finanzmarktstabilität festgestellt werden können, bleiben strukturelle Probleme, welche rasche geldpolitische Entscheidungen erschweren, weiter bestehen. Die Unterschiede zwischen den Mitgliedsländern machen es schwierig, die Geldpolitik für den gesamten Währungsraum optimal zu gestalten und sich politischen Erwägungen zu entziehen. So ist der Euro auch nach 25 Jahren zwar ein erfolgreiches, aber ambitioniertes Projekt mit weiter bestehenden Herausforderungen.



Martin Geiger
Ökonom am Liechtenstein Institut